№ 89. Inowraclaw, Montag, den 12. November 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten $12^{3}/_{4}$ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum $1^{1}/_{4}$ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Das Friedensfest.

Das preußische Friedensfest fällt mit dem Jahrestage zusammen, an dem der deutsche Dichter der Freiheit, Friedrich v. Schiller, das Licht der Welt erblickte, um sein Licht aller Welt und Zeit leuchten zu lassen. Wäre doch dieses preußische Friedensfest bald ein allgemein deutsches, daß alle Deutschen in die Worte jenes Dichters zusammenstimmten: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern in keiner Noth uns trennen, noch Gefahr!

Preußen soll und wird die Burg und der Hort dieser deutschen Einheit werden. Die Krone der Hohenzollern ist berufen, der Schutz, der Scepter der Hohenzollern, der Stab und die Stütze des ganzen Deutschlands zu werden. Doch ist es wie Ironie des Zufalls, daß das Stammschloß der Hohenzollern in Schwaben liegt, gerade demjenigen Lande, das sich noch am meisten sträubt, den Beruf der Hohenzollern für die Verschmelzung der Kleinstaaterei in ein Ganzes anzuerkennen. Ein langes Geschlecht glorreicher deutscher Kaiser soll aus dem Stamm der Hohenzollern erblühen, glücklicher als die Hohenstaufen! Während diese in den fortwährenden Kriegen gegen Italien, in dem Kampfe, dieses zu unterjochen, untergingen; sind die Hohenzollern, da sie an der Schwelle des deutschen Kaiserthums stehen, die Befreier Italiens. Das ist ein herrliches, glückverheißendes Omen. Die Burg der Hohenzollern ragt auf einsamer Bergeshöhe stolz, wie das Selbstvertrauen des Muthes und der Macht empor. Nur ein Weg führt zu ihr hinauf, auf den 2600 Fuß hohen Berg; der Weg ist eng, und neun, stark mit Eisen beschlagene Thore, müssen durchschritten werden, bevor man zur Burg gelangt. Im Jahre 1422 wurde dieses Bergschloß von siebzehn vereinigten Reichsstädten erobert und zerstört. Ein rechtes Jammerbild der Zersplitterung! Jetzt aber geht von Hohenzollern aus das Wort und die That, welche bestimmt sind, alle Reichsstädte zu vereinigen, die Selbstständigkeit des großen Ganzen zu erobern, um die alte Burg nicht zu zerstören, sondern neu aufzubauen, daß sie sich aus der Grafenburg zum Kaiserschlosse verherrliche!

Die Russificirung Littauens und Polens.

Zwei Arbeiten sind es, welche das russische Gouvernement in Bezug auf die inneren Verhältnisse des Landes gegenwärtig in Anspruch nehmen: die straffere Einigung der unter dem russischen Scepter stehenden slavischen Nationalitäten einerseits und die durchgreifenden civilisatorischen Reformen andererseits. Beides wird mit demselben absolutistischen Eifer und derselben rücksichtslosen Energie betrieben und so kann es denn nicht fehlen, daß die seltsamsten Gegensätze von Barbarei und Civilisation, von Unmenschlichkeit und Humanität dieses Uebergangsstadium der Entwickelungsgeschichte Rußlands charakterisiren: Strömungen von so widersprechender Natur, daß es schwer fällt, sie als den Ausfluß ein- und desselben unumschränkten Herrscherwillens zu betrachten.

Hören wir beispielsweise aus Livland, daß dort so eben durch die Einführung einer Gemeindeordnung, welche die bisherige obrigkeitliche Gewalt der Gutsherrschaft aufhebt, der Emancipation des Individuums durch Aufhebung der Leibeigenschaft nunmehr auch die Emancipation der Gemeinde gefolgt sei; so können wir kaum fassen, daß dieser Akt gesetzgeberischer Weisheit und freiheitlicher Entwickelung von demselben Gouvernement ausgehe, welches die Russificirung Polens in der rücksichtslosesten Weise durchführt. Es scheint nicht bloß der Einfluß der sogenannten altrussischen Partei diesen Fanatismus der Russificirung Littauens und Polens hervorgerufen zu haben, sondern es ist auch der reformatorische Eifer des Czaaren selbst, der durch die revolutionäre Unterbrechung und Nichtanerkennung seiner auch auf Polen gerichteten Reformbestrebungen so empfindlich verletzt worden, daß er lieber jede Spur nationaler Selbstständigkeit dieser westlichen Gouvernements und des Königreichs Polen unterdrückt, als daß er sich noch einmal durch deren Regungen in seiner Schöpfung gehemmt sehen will.

Die Mittel, welche man in Littauen und Polen anwendet, sind furchtbar und erinnern nicht nur an die Proskriptionen und Confiskationen der schlimmsten Zeiten des Römerreiches, sondern sie übertreffen die Härten derselben noch durch ihre Allgemeinheit. Vergeblich hat die Diplomatie der Westmächte während der Katastrophe dieses letzten Polenaufstandes das russische Gouvernement an die Verbindlichkeiten gemahnt, welche demselben durch die Wiener Verträge von 1815 völkerrechtlich auferlegt seien; — die Hinfälligkeit dieser längst durchlöcherten Verträge war schon damals so evident, daß Rußland sich nicht daran gebunden erachtete, sondern als Antwort auf jene diplomatischen Mahnungen das System Murawiews in den littauischen und polnischen Provinzen einführte. Es folgten jene ausgedehnten Einkerkerungen und Verurtheilungen und jene endlosen Transporte politisch Compromittirter nach Sibirien, deren Güter man ohne weitere Umstände konfiszirte, endlich jene Translokation politisch Anrüchiger und Verdächtiger, denen man zwangsweise sammt ihren Familien neue Wohnsitze und Liegenheiten im Innern Rußlands anwies, um ihre polnischen oder littauischen Besitzungen an National-Russen oder doch an unzweifelhafte Anhänger der russischen Regierung, oft genug die Angeber der Verdächtigten, auszutheilen oder zu verkaufen. Denn jemehr verhältnißmäßig gerade die größeren Grundbesitzer sich an der Revolution betheiligt hatten, desto mehr durfte man hoffen, durch diesen gewaltsamen Besitzwechsel auf dem flachen Lande feste Stützen für das russische Gouvernement zu gründen, und die unruhigen Elemente, welche hie und da auch den Bauernstand zu infiziren begonnen hatten, gründlich zu beseitigen.

Nicht minder erfinderisch war man bekanntlich in der Säuberung der Städte, denen natürlich nicht bloß in allen Branchen russische Beamte ihre bisherigen nationalen Sondereigenthümlichkeiten unter Anwendung des ganzen militairischen und polizeilichen Druckapparates abgewöhnen sollten, sondern bei deren Russificirung von vornherein auch der Sprachzwang in Anwendung kam. Die russische Sprache wurde fortan nicht bloß alleinige Geschäftssprache sämmtlicher Behörden, und bevorzugte Unterrichtssprache in den Schulen, sondern wie man äußerlich die Firmen der Kaufleute und Gewerbetreibenden auf den Aushängeschildern russificirte, wurde sogar auch von den Bedienenden des Geschäfts ausschließlich russische Conversation mit den Käufern verlangt.

Endlich waren die Klöster nicht selten Herbergen und Sammelplätze der Aufständischen gewesen. Man hob die Klöster auf, nahm die betheiligten Priester gefangen oder führte sie nach Sibirien. Alle dagegen gerichteten Bemühungen der päpstlichen Curie blieben fruchtlos.

Das civilisirte Europa, welches Anfangs gegen alle diese Maßregeln lebhaften Schauder empfunden, nachdem es sich in einigen sympathischen Declarationen für die Unterdrückten zu Paris, London 2c. Luft gemacht, vergaß mittlerweile über neuen Sorgen die Fortdauer dieses barbarischen Russificirungssystems, und nur hie und da erregte irgend eine zufällig bekannt gewordene Specialität desselben noch vorübergehenden [illegible].

Der Druck dieses Systems, welches sich nicht mit dem materiellen Ruine der Bevölkerungen und mit der willkürlichsten Verfügung über Personen und Eigenthum begnügt, sondern die Russifizirung auch auf das Gebiet der Religion ausdehnt, hat seinen Gipfelpunkt erreicht. Mag auch die von Warschau berichtete Thatsache noch bezweifelt werden, daß ein römisch-katholischer Bauer aus Littauen kürzlich sein neugeborenes Kind, weil der russische Pope dasselbe gewaltsam taufte, ermordet und dann dem Kaiser selbst davon Anzeige gemacht habe, und daß in Folge davon von Petersburg ein Befehl zur Sistirung dieser gewaltsamen Bekehrungsmethode ergangen sei; — die Möglich-

lichkeit der Entstehung eines solchen Gerüchtes und der Umstand, daß sich Hoffnungen des Besserwerdens an dasselbe knüpfen, sind immerhin schon Fingerzeige für die Höhe des vorhandenen Druckes. Wer darf sich wundern, daß bei solchen Zuständen die Stimmung der Bevölkerungen eine verzweifelte ist, die allen möglichen Plänen und Projekten Nahrung giebt und mit Begier jeden Anlaß ergreift, aus dem die Möglichkeit eine Aenderung erfolgen werden kann. So finden wir auch heute wieder Hoffnung auf auswärtige Hilfe und auf das Auftauchen der polnischen Frage, Hoffnungen, die sich auf nichts Anderes gründen, als auf die Einsetzung des Grafen Goluchowski zum Statthalter von Galizien, in welchem man das Signal zum Anschlusse aller nichtrussischen, slavischen Volksstämme an das Haus Oesterreich erblicken zu dürfen meint. Auf alle diese Hoffnungen antwortet das „Journal de St. Petersburg" in diesen Tagen kurz und scharf, daß an dem Russificationssystem „werde festgehalten werden, bis die westlichen Gouvernements ihren wesentlich russischen Charakter wiedererhalten haben und im Königreiche Polen die Gesellschaft von Elementen befreit sein werde, welche aus dem Lande einen Heerd der Unordnung, der Anarchie und der Revolution machten."

Deutschland.

Berlin. Die neuesten militärischen und maritimen russischen Maßregeln scheinen in der That die schon lange umlaufenden Gerüchte von der russischen Regierung unterbreiteten Absicht zu bestätigen, mit Nächstem aus der nun schon seit beinahe zehn Jahren beobachteten reservirten Haltung heraus zu treten. In der im verflossenen Jahre in den westlichen Gouvernements und in Polen stattgehabten Rekrutenaushebung ist so eben eine neue Aushebung von vier vom Hundert der gesammten wehrbaren Bevölkerung des Reiches angeordnet worden. Es kommt dieser ungewöhnlich hohe Prozentsatz nahezu fast einer Mobilmachung gleich oder muß mit der vorjährigen Aushebung dieselbe bis zum Standpunkte der Kriegsbereitschaft bereits erreicht haben. Dazu aber sollen die Flottenstationen im schwarzen und asowschen Meere aufgegeben und die gesammten russischen Marinestreitkräfte in der Ostsee concentrirt werden. Diese letzte Maßregel, wenn sie anders ernst gemeint und mehr als ein politisches Blendwerk ist, möchte auf irgend welche kriegerischen Absichten gegen den europäischen Norden oder vielleicht gegen Preußen und Norddeutschland gedeutet werden, doch stimmen alle Anzeichen überein, um an eine wesentliche Besserung der allerdings eine Zeitlang ziemlich difficilen Beziehungen zwischen der preußischen und russischen Regierung glauben zu lassen. Wenn eine solche Absicht aber nicht vorliegt, wozu dann augenblicklich diese Rüstungen und gerade in der bezeichneten Richtung? Denn zu einer unmittelbaren Aufnahme der orientalischen Frage scheinen die Verhältnisse doch nach der Niederwerfung des Aufstandes auf Kandia momentan eben so wenig angethan. Eine Antwort auf die zuvor aufgeworfene Frage bleibt allerdings vorläufig nur insoweit zu geben, daß Europa bei diesen unzweifelhaft kriegerischen Vorbereitungen Rußlands gegen dasselbe in Zukunft mehr als bisher wird auf der Hut sein müssen.

Unter den Vorlagen für die nächste Session, vermissen wir wieder schmerzlich — schreibt die „L. C." — die so bestimmt angekündigte Vorlage über die Verbesserung der Gehälter der Volksschullehrer. Wir hatten, so lange Herr v. Mühler Unterrichtsminister ist, zwar darauf verzichtet, ein Unterrichtsgesetz, d. h. eine vollständige Organisation unseres Schulwesens von ihm zu erhalten, aber die materielle Lage der Lehrer und die Nothwendigkeit der Verbesserung des Gehaltes der Volksschullehrer öfter als einmal anerkannt und hat besonders die Regulirung der Pensions-Verhältnisse der Lehrer schon vor drei Jahren als nahe bevorstehend angekündigt. Für Preußen aber kann der Krieg und seine Kosten kein Hinderniß sein, solche Verbesserungen eintreten zu lassen. Denn es ist eine Tradition preußischer Geschichte, daß Preußen die Pflege der Volksbildung gerade in den schlimmsten Momenten seine größte Kraft findet. Wenn aber alle diese Gründe für den Kultusminister nicht ausreichen, sollte dann das Staatsministerium ihm nicht Vorstellungen darüber machen, daß eine weitere Fürsorge für die Stellung der Volksschullehrer heute zugleich ein wichtiges Mittel sein würde, um auf die öffentliche Meinung der ländlichen Bevölkerung der neuen Provinzen durch den günstigen Eindruck, den solche Maßregel bei den Lehrern machen würde, einen Einfluß zu Gunsten Preußens zu üben?

Gleich die erste Landtags-Sitzung wird dadurch wichtig, daß die Regierung den Etat pro 1867 vorlegen wird, dessen Inhalt mancherlei Ueberraschendes darbieten dürfte. Namentlich tritt der Militär-Etat in wesentlich veränderter Gestalt auf. Die Regierung hat 3 neue Armeecorps formirt, die eine Menge Geld kosten. Freilich sind das diejenigen Truppen-Abtheilungen, die auf die neu erworbenen Provinzen fallen und die zu erhalten, diesen späterhin zufallen wird. Gleichwohl haben zunächst die alten Provinzen dafür einzustehen, und wie hoch sich die Summe beläuft, wird das Plus im Militäretat sehr bald zu erkennen geben. Die Regierung rechnet bei der von ihr bewirkte Mehrbelastung des Landes auf die weitere Unterstützung des Abgeordnetenhauses. Es wird auf die unbedingte Vertrauensvota hingewiesen, die das Annexionsprogramm des Ministers v. Bismarck seitens der Kammer erhielt.

Dem Vernehmen nach soll nunmehr der Organisation der neu erworbenen Landestheile in soweit näher getreten werden, daß man die Materialien sammelt und zusammenstellt, nach denen beurtheilt werden kann, ob und in wie weit die preußischen Verwaltungs- und Verfassungsnormen in den neuen Landestheilen zur Einführung gelangen, und welche von den dort bestehenden Normen und Institutionen unbeschadet der Interessen des Gesammtstaates beibehalten werden können. Fest steht vor Allem, daß in allen neuen Landestheilen das Institut der preußischen Landräthe und eine demselben entsprechende Kreisverfassung eingeführt werden wird. Dagegen ist die Frage einer näheren Prüfung unterworfen, ob die preußischen Regierungen in ihrer jetzigen collegialischen Verfassung in den neu erworbenen Provinzen eingeführt werden sollen, oder ob eine dem hannoverschen Landdrosteiensystem entsprechende Einrichtung vorzuziehen wäre. In Kreisen, welche der Partei der „N. P. Z." nahe stehen, spricht man sich zu Gunsten des Landdrosteisystems aus.

Frankreich.

Paris. Der Kaiser soll es gewesen sein, der dem Kaiser Franz Joseph den Herrn von Beust zum Minister des Auswärtigen empfahl. Das Verhältniß zwischen Tuillerien und Hofburg soll seit dieser österreichischen Wendung wieder intim geworden sein. Jedenfalls spricht man sich in hohen Regionen augenblicklich sehr freundschaftlich für Oesterreich aus. Die „Pr." hat den ersten Hieb geführt, um Preußen in den Tuillerien zu Falle zu bringen, indem Mirès und der Msg. Flavio Chigi Albani jenen Trugartikel schmiedeten, der den Franzosen vor einem russisch-preußischen Bündnisse zu besonderen Zwecken Furcht einjagen und sie auf Oesterreichs Seite bringen sollte. Gleichzeitig hatte man in Paris verbreitet, Bismarck sei sterbenskrank und so zu sagen schon ein todter Mann. Uebrigens sucht die „France" auch heute noch Kapital aus dem Chigischen Artikel zu schlagen, indem sie in dem Umstande, daß der preußische Kronprinz die Generale Steinmetz und Blumenthal mit nach Petersburg nimmt, einen neuen Beweis für jene Annäherung zwischen Rußland und Preußen erblickt, von der seit einigen Tagen die Rede sei.

In Betreff des Gesundheitszustandes des Kaisers Napoleon erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß derselbe sich bedeutend gebessert hat. Das jüngst eingetretene örtliche Leiden ist fast gänzlich beseitigt. Sein altes Uebel ist eine Nieren-, aber keine Steinkrankheit, wobei nach ärztlicher Anschauung, der Patient ein hohes Alter erreichen kann.

In diplomatischen Kreisen will man von einem zwischen der republikanischen und orleanistischen Partei in Frankreich zu Stande gekommenen Compromiß wissen, der sich beim Ableben des Kaisers Napoleon geltend machen soll.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Die Kgl. Telegraphen-Direktion macht Folgendes bekannt: „Vom 1. November c. ab sind bis auf Weiteres für die unter Benutzung des transatlantischen Kabels nach Amerika zu befördernden einfachen Telegramme bis zu 30 Worten und nicht mehr als 100 Buchstaben enthaltend, an Gesammtgebühren zu erheben: a) von den Telegraphen-Stationen zu Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg 68 Thlr. 20 Sgr., b) von allen andern Stationen 69 Thlr., c) von sämmtlichen Stationen für jede 5 Buchstaben mehr 3 Thlr. 20 Sgr. Im Uebrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen für die Tarifirung unverändert."

— X Die in Kujawien wohnenden Schwaben haben die alte Gewohnheit, alljährlich ihr Erntefest (Kirmes) zu feiern, einen Schmaus anzurichten und ihre Freunde von Nah und Fern einzuladen. Diese Schmausereien, wozu auch natürlich die Tanzmusik nicht fehlen darf, werden in der Regel im Kruge abgehalten und dauern gewöhnlich acht Tage hindurch. Daß diese Feste öfters in Bacchanalien ausarten, darf wohl erst nicht gesagt werden. Das Ende vom Liede sind Schlägereien und verschiedenes Andere. Ein solches Fest wurde auch vor 8 Tagen in Klein Slawsk veranstaltet. Unter den Dorfbewohnern und andern Gästen fanden sich auch 6 Soldaten aus Strzelno ein. Letztere sollen den Civilisten im Tanzen den Vorrang abgenommen haben, weshalb sich ein Streit entspann, der leider in Thätlichkeiten überging. Die Schlägerei wurde eine allgemeine; Jünglinge und Männer, Wirthe und Knechte betheiligten sich daran. Zwei von den Soldaten sind verwundet und liegen im Lazareth, einer soll sogar auf dem Felde todt gefunden sein. Einem Knaben wurde die Hand abgehauen, einem Wirth das Ohr. Kurz es war nicht einer, der ohne Wunde davongekommen ist. An die Kirmes werden die Slawsker lange denken.

— Die preußischen **Amtsblätter** werden, wie offiziös versichert wird, vom 1. Juli k. J. ab in „einer den Anforderungen der jetzigen Zeit entsprechenden" — Ausstattung erscheinen.

— Die Hauptverwaltung der Staatsschulden erinnert wiederholt an Einreichung der präcludirten Kassen-Anweisungen von 1835 und Darlehnskassenscheine von 1848, so wie zur Empfangnahme des noch nicht abgehobenen Ersatzes für dergleichen eingereichte Scheine.

Strzelno, 9. November. Seit der Vorstellung der „Deborah" hatten wir inzwischen Gelegenheit, auch die komischen Kräfte der Mi-

kalischen Gesellschaft kennen zu lernen, und fanden wir im Direktor auch im Bonvivants-Rollen besonders geeigneten Schauspieler. Seine Gattin versteht es vortrefflich, durch ihre Virtuosität im Sprechen auf die Lachmuskeln der Zuschauer zu wirken, was den Herren Ganz und Jordan mehr durch ihr Spiel gelingt. Fräulein Lucke wünschten wir zu der angenehmen Persönlichkeit und dem reizenden Auftreten Etwas von der gerühmten Zungengeläufigkeit ihres Geschlechts. Die Truppe hat sich jetzt durch Fräulein Eberhardt aus Liegnitz zu ihrem Vortheil ergänzt.

Thorn. Von hieraus wird der „Danz. Ztg." Folgendes mitgetheilt: Das Getreidegeschäft in Polen und namentlich in unserem Nachbarorte Wloclawek hat sich durch den Bedarf des Auslandes gehoben und täglich kommen bedeutende Quantitäten zu Markt. Die hohen Preise, die nun bezahlt werden, sind aber nicht zur Lagerung und langen Spekulation geeignet, daher die Kaufleute drüben nach Kräften bemüht sind, das Getreide per Bahn zu versenden, zumal die Schifffahrt der vorgerückten Jahreszeit und des kleinen Wasserstandes wegen, als geschlossen betrachtet werden kann. Wie wir aber aus eigener Erfahrung wissen, legt die Bahnverwaltung drüben das Geschäft total lahm, denn es werden keine Waggons zur Fortschaffung des Getreides gestellt, und ist es so weit gekommen, daß das zur Versendung bestimmte Getreide wochenlang — da dasselbe in dem sehr beschränkten Raume des Bahnmagazins nicht untergebracht werden kann, — innerhalb des Bahnhofes auf freier Straße dem Unwetter und dem Verderb ausgesetzt, liegen bleiben muß. Die Nachtheile, die hierdurch und außerdem bei der wechselnden Conjunktur, den Handelsstand drücken und uns hier, die wir ebenfalls dort Einkäufe machen, erwachsen, sind ganz unberechenbar, aber auch die Bahn muß naturgemäß unter solchen Verhältnissen in ihren Revenuen sehr beeinträchtigt werden. Es ist daher sehr erklärlich, daß der jenseitige Staat der die Zinsen der Strecke Lowicz-Alexandrowo garantirt hat, Zuschüsse machen muß. Die Warschau-Wiener Strecke, deren Zinsen vom Staat nicht garantirt sind, wird nicht nur mit Transportmitteln zur Genüge versehen, sondern dieselben sollen sogar zu Gunsten jener Strecke der uns angrenzenden entzogen werden. Vergebens hat bereits der dortige Handelsstand um Abhilfe des hier besprochenen Uebelstandes gebeten. Die dortige Regierung wird sich nicht der Ansicht verschließen, daß es sich nicht länger mit den Interessen des Staates, der Aktionäre und des Handels verträgt, das seitherige, nicht zu rechtfertigende Verfahren der Bahnverwaltung ferner beibehalten zu lassen.

Gemeinnütziges.

Die Anwendung der Heilnahrungsmittel

in den k. preußischen und k. k. österreichischen Lazarethen und anderen Heilanstalten, wie auch in ärztlicher Privatpraxis bei Brustkrankheiten, Affektionen der Athmungs- und Ernährungsorgane und bei allgemeiner Körperschwäche.

Die für Kranke mit so guten Erfolgen versuchte Einführung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate in Lazarethen und sonstigen Heilanstalten als Heilnahrungsmittel bei verschiedenen Krankheiten, namentlich des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade, der letzteren als Vehikel des Kraftbrustmalzes, die wegen ihres angenehmen Geschmackes und ihrer außerordentlichen Nahrhaftigkeit so beliebt worden ist, veranlaßt uns heute, nachdem die jetzige Presse sich fast übereinstimmend höchst günstig über die Heilwirkung dieser Weltartikel ausgesprochen, zur Consolidirung der öffentlichen Anerkennungen auf Grund ärztlicher Urtheile nachstehenden Auszug aus einer medizinischen Wochenschrift wiederzugeben, welche die Unterschrift des k. k. Gubernialraths und Protomedikus Dr. G. M. Sporer zu Abbazia bei Fiume trägt. „Ich wendete", so schreibt er, „dieses Mittel bei meinen Kranken an. Ein 35 Jahr alter Mann, im Beginn der Lungenschwindsucht mit Bluthusten, Eiterauswurf, war so geschwächt und abgezehrt, daß man sein baldiges Ende besorgte. Nachdem ich die heftigen Congestionen zu den Lungen und die nächtlichen Schweiße gehoben hatte, schritt ich zur Verabreichung von Hoff'schem Malz-Extrakt und die günstige Wendung der Krankheit wurde bald bemerkbar, die Kräfte hoben sich, Brustbeklemmung, Eiterauswurf, Schweiß und Fieber hörten auf." Die nunmehrige Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade war gleichzeitig mit dem Hoff'schen Malz-Extrakt angewandt worden, und machte ihre sanitätische Kraft ebenfalls geltend, „indem der Kranke jetzt als Reconvalescent anzusehen ist." Die Hoff'schen Malz-Gesundheits-Fabrikate zeigten unter Behandlung des erwähnten Arztes noch bei verschiedenen ähnlich Kranken gleiche glückliche Erfolge. Der Herr Doktor und Rath fügt zuletzt hinzu: „Die sichere Besserung und Erleichterung dieser Kranken ist ein reichlicher Gewinn, welche Rücksicht mich bestimmte, meine Beobachtungen zu veröffentlichen." **Dr. Georg Matthias Sporer,** k. k. Gubernial-Rath und Protomedikus in Abbazia bei Fiume.

Die Volkszählung in Preußen von 1864.

Die Zeitschrift des statistischen Bureaus, welche unter Dr. Engel's Redaktion erscheint, giebt die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung am 3. Dezember 1864, woraus wir folgende Mittheilungen machen:

Preußen zählte zur genannten Zeit 19254649 Einwohner, davon 9,583,367 männlichen und 9,671,282 weiblichen Geschlechts. Davon gehören 279,424 zur Militärbevölkerung und sind 236,101 Militärpersonen, die übrigen deren Angehörigen.

Nach Alter und Geschlecht sind davon:

	Männl. Bew.:	Weibl. Bew.:
von unter bis 10 J.	2,408,804	2,386,463
über 10—20 „	1,930 376	1,912,050
„ 20—30 „	1,616,578	1,648,679
„ 30—40 „	1,262,934	1,284,492
„ 40—50 „	1,082,823	1,071,662
„ 50—60 „	673 845	685,829
„ 60—70 „	430,353	473,235
„ 70—80 „	147,092	170,754
„ 80—90 „	28,557	35.380
„ 90—100 „	1,908	2,800
„ 100 „	97	138

Nach dem Religionsbekenntniß:

Evangelische 11,736,734, Römisch-Katholische 7,201,911, Griechisch-Katholische 1524, Mennoniten 13,786, Dissidenten 38,652, Juden 262,001, anderer Religion 41.

Unverheirathet und niemals verheirathet gewesen sind:

männl. Pers. über 14 Jahre 967,409
weibl. „ „ 16 „ 1,827,441.

Verheirathet sind:

3,187,969 Männer und 3,210,534 Frauen.

Verwittwet sind:

259,486 Männer und 699,207 Frauen.

Geschieden und nicht wieder verheirathet:

6463 Männer und 14,158 Frauen.

Auf einer Quadratmeile leben überhaupt 3772 und zwar in Preußen 2559, Posen 2842, Brandenburg 3563, Pommern 4492, Schlesien 4733, Sachsen 4437, Westphalen 4529, Rheinland 6869.

Davon sind Militärpersonen:

27„ in Preußen, 33,₃ in Posen, 82„ in Brandenburg, 32,₈ in Pommern, 50,₆ in Schlesien, 63„ in Sachsen, 39,₆ in Westphalen, 80„ in Rheinland.

Geboren wurden im Jahre 1864: 791,981 Menschen, davon unehelich: 67,922 oder 8½ Procent; es starben: 503,279, also weniger als geboren wurden 288,702.

Gefangene giebt es:

in 355 Untersuch.-Gefängniss. 4054 M., 1103 W.
in 882 Schuld-, Polizei- und Straf- } „ 21,170 „ 4265 „

Klöster und Stifte existiren 431 mit 2503 männlichen und 6859 weiblichen Theilnehmern. Taubstumme sind 13,763, Blinde 9912.

Die Freunde unserer Arme ersuchen wir herzlich, uns Behufs Veranstaltung einer Weihnachtslotterie, aus deren Erlös arme Kinder bekleidet werden sollen, freundlichst mit Verloosungsgegenständen zu versorgen.

Inowraclaw, den 6. November 1866.

Die evangelischen Armenpfleger.
J. A.
Schönfeld, Superintendent.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 10. November.

Man notirt für

Frischer Weizen 125—128pf. bunt 69—71 Thlr., 128—130pf. hellbunt 72—75 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: 122—125pf. 47 bis 48 Thl.

Erbsen: 46—50 Thl.

Gerste: gr 40—42 Thl.,

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 10 Sgr. pro Scheffel

Berlin, 10. November.

Roggen matt loco 58¾ bez.

November 57¾, Nov.-Dez. 57 bez. Frühjahr 53¾ bez.

Spiritus: loco 18⅙ bez. November 17⅚ bez. April-Mai 17¹⁄₂₄ bez.

Rüböl: Nov. 12⁵⁄₁₂ bez. April-Mai 12¹¹⁄₁₂ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe 88⅞ bez.

Amerikanische 6% Anleihe p. 1882. 73¼ bez.

Russische Banknoten 79 bez.

Staatsschuldscheine 84½ bez.

Danzig, 10 November.

Weizen Stimmung: fester — Umsatz 170 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.